

HISTORISCHE SCHULHAUSSTRASSE

DANK SCHULHAUS UND KATHOLISCHER KIRCHE

Die Bebauung des Gebietes Grosse Grof wurde vermutlich durch den Bau des Schulhauses Grof (1894) und der ersten katholischen Kirche (1896) von Buchs ausgelöst. Bis dahin war das erste von «Privaten» erbaute Haus (1891) das Stickerheim Arnold Kägi, welches später vom ersten katholischen Pfarrer von Buchs, dem bekannten Kräuterpfarrer Johann Künzle, gekauft wurde. Um 1903 standen in der Grof erst 31 Wohnhäuser, daneben breiteten sich viele prächtige Felder und Wiesen aus. Die Schulhausstrasse reichte erst bis zur Groffeldstrasse, welche in die Landstrasse mündete. Erst im Jahre 1912 wurde eine Weiterführung der Schulhausstrasse von der Liegenschaft Rohrer (Ecke Schulhausstrasse-Groffeldstrasse) bis zur Kreuzgasse beschlossen.

Die dorfkernnahe sowie sonnige und ruhige Lage wird bei der weiteren Besiedlung der Grossen Grof eine wichtige Rolle gespielt haben. 1911 wurden an der Schulhausstrasse 67 Häuser gezählt und 1961 bereits 133.

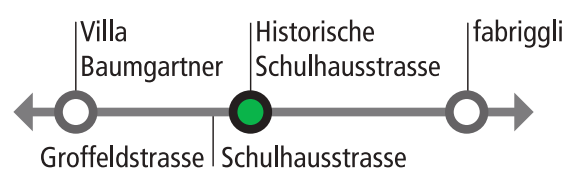
Eine der Besonderheiten der heutigen Schulhausstrasse ist, dass sie sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts kaum verändert hat. Die stilgerechte und liebevolle Renovation vieler der stattlichen Häuser lässt uns so noch heute den Charme vergangener Zeiten nachempfinden.

DIE SEILBAHN VON BUCHS

Ab 1926 prägte die Seilbahn der Basaltwerke AG rund ein halbes Jahrhundert lang mit das Bild der Schulhausstrasse. Entlang des Tobelbachs wurden täglich Tonnen von Schotter und Pflastersteinen vom Buchserberg in die Brechanlagen im Mühleäuli transportiert. Dabei überquerte die Seilbahn auch die Schulhausstrasse. In den damals wirtschaftlich harten Zeiten bot der Steinbruch vielen Menschen eine harte, aber zumindest bezahlte Arbeit.

GRAVA — DER ROMANISCHE URSPRUNG

Der Name «Graf» leitet sich vom romanischen «Grava» ab, was auf Bach-, Flussgeschiebe hindeutet. In der Tat waren die vor dem Rheinhochwasser geschützten Wiesen und Felder eher steinig. Trotzdem waren die Nutzflächen fruchtbar und boten für Viehwirtschaft, Obstbau wie auch für Ackerbau (Türggen und Kartoffeln) gute Voraussetzungen.



«KULTURWEGBUCHS»